

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 17/2 Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21/2 Sgr.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dto kleine Zeile 1 Sgr.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. W., Sonnabend den 23. März.

Lotterie.

Bei der am 20. d. Mts. beendigten Ziehung der 3. Klasse 135. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Tblr. auf Nr. 4114 und 25362. 2 Gewinne zu 600 Tblr. auf Nr. 29609 und 90291.

1 Gewinn von 300 Tblr. fiel auf Nr. 68,983 und 13 Gewinne zu 100 Tblr. fielen auf Nr. 93. 4147. 8995. 25,048. 33,168. 36,015. 38,445. 45,135. 54,961. 63,127. 70,888. 75,803 und 93,767.

Politische Uebersicht.

Die Veröffentlichung des Schutz- und Trug-Bündnisses zwischen Preußen und andererseits Bayern und Baden war der geeignetste Schritt, um den phrasenreichen Reden entgegenzutreten, von denen, gelegentlich der Interpellation Thiers, das französische Abgeordnetenhaus widerhallte. Damit ist deutlich genug erklärt, daß Norddeutschland, und speziell Preußen, sehr weit davon entfernt sind, den Besitzstand anderer Nationen zu bedrohen, daß wir aber über die militärischen Kräfte aus Süddeutschland gebieten können, wenn es Anderen in den Sinnen kommen sollte, in unsere eigene Entwicklung hemmend und störend einzugreifen. Es darf sodann als feststehend angenommen werden, daß auch mit Württemberg ein ähnlicher Vertrag abgeschlossen ist. Mit dessen ist das noch nicht der Fall, aber nur deshalb, weil die ganze heftige Division in dieselbe Stellung zum norddeutschen Bunde treten wird, wie das sächsische Armee-Corps. Rechnen wir dazu die Auslassung des Grafen Bismarck, es werde der Zollverein nicht nur erhalten, sondern auf besserer Grundlage neu fundirt werden, in der Art, daß die Süddeutschen in ein Zoll-Parlament eintreten, welches über die Zollvereins-Angelegenheiten beschließen wird. Unter diesen Umständen wird sich fortan, so meinen wir, auch der gewöhnlichste Vierbündnis-Politiker schämen, noch von einer Zerreißung Deutschlands durch den Krieg von 1866 zu reden. Hat doch der deutsche Bund niemals eine ähnliche Sicherheit gegen fremde Angriffe dargeboten wie jetzt, da der König von Preußen als geborener Ober-Befehlshaber die gesamte deutsche Kriegsmacht in der Hand hält. Frankreich wird demgemäß auch schwerlich einseitig durch Verhandlungen mit Holland den Besitz von Luxemburg erringen wollen. Die Bevölkerung dieses Landes gehört nach Sprache und Sympathieen allerdings Deutschland nicht an, die Festung Luxemburg aber ist von hoher strategischer Bedeutung, und daher hat Preußen auf Grund internationaler Verträge das Besatzungsrecht, welchem es schwerlich so ohne Weiteres entzogen wird. Luxemburg in Frankreichs Händen, wäre nicht nur eine dauernde Bedrohung der preussischen Rheinprovinz, würde vielmehr auch die Unabhängigkeit Belgiens unzweifelhaft nicht mehr lange bestehen lassen.

Die Verhandlungen des Reichstages fahren fort, einen wünschenswerthen Verlauf zu nehmen. Die Majorität, in dem berechtigten Streben, das Gebäude möglichst schnell unter Dach und Fach zu bringen, abstrahirt von allen nicht unbedingt notwendigen Verbesserungs-Anträgen, deren Annahme die Vollendung des Werkes verzögern könnte. Indessen hat das nicht gehindert, zwei Amendements anzunehmen, von denen das eine eine direkte Reichsteuer künftig ermöglicht, das andere der Bundes-Gesetzgebung die wichtigsten Gebiete des Rechtes eröffnet. Dagegen hat man Abstand genommen, das allgemeine Bundes-Indigenat schon jetzt durch Bestimmungen über Freizügigkeit, Gewerbefreiheit u. zu ergänzen, so wichtig und wünschenswerth diese auch sein mögen. Man hat sie vielmehr, und wohl mit Recht, den Verhandlungen der künftigen Reichstage überlassen.

Wenn die Oesterreicher den Grafen Bismarck bitter angegriffen haben, weil er ihnen den Rath ertheilte, den Schwerpunkt des Reiches nach Pesth zu verlegen, so haben sie ihn zur Zeit vollkommen ausgeführt, und Pesth ist das Centrum der Monarchie geworden. Sämmtliche Minister sind dort versammelt und verhandeln über die Art und Weise, in welcher die neue dualistische Staatsverfassung zu handhaben ist. Inzwischen muß trotz der Finanznoth ein Heer an der türkischen Grenze aufgestellt werden, weil die

Ereignisse jenseit der Donau, trotz aller Palliativmittel, einen immer drohenden Gang annehmen. Offenbar spekulirt Rußland auf den baldigen Versfall der Türkei und will als der Haupterbe eintreten. Oesterreich dagegen ist vor Allem daran gelegen, die allerdings unausbleibliche Krisis noch etwas hinauszuschieben, und es hat sich deshalb mit Rußland und Frankreich dahin vereinigt, der hohen Pforte die Abtretung Kambodja's an Griechenland anzupfehlen. Durch ein derartiges Opfer würde sie sich ihre Existenz noch einige Zeit kränzen. Wenn das türkische Kabinett aber nicht darauf eingeht? Und wenn es durch England in diesem Widerstande unterstützt wird?

Die Stellung des Ministers von Beust selbst soll inzwischen keineswegs mehr eine ganz gesicherte sein. Er hat sich, wie es scheint, den Zorn des Klerus zugezogen, indem er darauf hinwies, daß man sich, um des traurigen Zustandes der Reichsfinanzen willen, zu der Veräußerung der geistlichen Güter werde gezwungen sehen und eine Revision des Konkordates für nothwendig erachtete.

In Italien sind die Wahlen beendet und scheinen der Regierung eine, wenn auch nur schwache Majorität gesichert zu haben. Das Häußerwesen im Kirchenstaate hat inzwischen so Ueberhand gewonnen, daß der Papst selbst sich gezwungen sah, die Mitwirkung der italienischen Truppen zur Unterdrückung desselben zuzugeben. Es ist das einer der Schritte, welche voraussetzen waren und zu einer vollständigen faktischen Einverleibung des Kirchenstaates auf friedlichem Wege führen werden.

In Frankreich sind die Debatten über die Interpellation Thiers beendet und haben natürlich irgend ein Resultat nicht ergeben. Bemerkenswerth ist nur, daß sämtliche Regierungs-Mitglieder sich überaus wohlwollend Preußen gegenüber aussprechen, während Desterreich sehr herbe Worte zu hören bekam und ihm selbst die Schuld des Krieges und seines Unglückes zugeschoben wurde.

England hat den Fenier-Aufstand in Irland glücklich unterdrückt, und es wird daselbst binnen kurzer Zeit die Debatte über die Reform-Bill des torpistischen Kabinetts beginnen. Angenommen wird sie schwerlich werden, und es ist leicht möglich, daß das Ministerium die Verwerfung mit einer Parlaments-Auflösung beantwortet.

In Nord-Amerika ist der Sieg des Kongresses über die Politik des Präsidenten Johnson, welcher für die Südstaaten eintrat, gesichert. Diese werden einer militärischen Administration unterworfen, bis sie den farbigen das volle Bürger- und Wahlrecht ertheilt haben werden.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin. Se. Majestät der König haben nachstehendes allergnädigstes Handschreiben zu erlassen geruht: Schon Mein in Gott ruhender Vater, König Friedrich Wilhelm der Dritte, hatte nach Beendigung der Befreiungskriege den Wunsch begehrt, an Stelle des alten Doms zu Berlin, Gott zu Ehren und zur Sammlung der christlichen Gemeinde, einen schöneren Bau aufzuführen, als sichtbares Zeichen des Dankes für die in tiefer Noth erprobene Hülfe des Herrn. Die damaligen Zeitverhältnisse ließen den Gedanken nur in unzureichendem Umfange zur Ausführung kommen, aber er ist als bleibende und stets wiederkehrende Mahnung auf die folgenden Geschlechter vererbt worden. König Friedrich Wilhelm der Vierte erfasste diesen Gedanken von Neuem. Aber sein großartiger Plan konnte der eintretenden hemmenden Verhältnisse wegen nicht zur Förderung gelangen. — Am Schlusse dieses Meines Lebensjahres, in welchem Ich und mit Mir Mein Volk nach neuen, schweren Kämpfen abermals Gott für so viele reiche Gnade und den wieder geschenkten Frieden danken, tritt auch das Verlangen hervor, dem Danke, den wir mit Herz und Mund freudig bekennen, in solchem Werke einen gemeinsamen, bleibenden Ausdruck zu geben. Ich habe Mich daher entschlossen, den Plan der Erbauung eines neuen, würdigen Doms in Berlin auf der Stelle, auf welcher der jetzige steht, als der ersten, evangelischen

Kirche des Landes, wiederum aufzunehmen, und will Ich wegen dessen Durchführung nähere Vorschläge von Ihnen erwarten.

Berlin, den 21. März 1867.

Wilhelm.

An den Minister von Mühlerr.

Der Erklärung des Grafen Bismarck in der Montag-Sitzung des Reichstages, daß die Beziehungen zu Süddeutschland schon seit dem Friedensschlusse vertragsmäßig geregelt sind, schreibt die „Post“, ist die Veröffentlichung des Schutz- und Trugbündnisses mit Bayern vom 22. und mit Baden vom 17. August durch den „Staatsanzeiger“ auf dem Fuße gefolgt. Daß diese öffentliche Verkündung der bisher vertragsmäßig geheim gehaltenen Bündnisse gerade jetzt erfolgt, läßt die Absicht erkennen, die Staubwolken, welche die Debatten über die Interpellation Thiers im französischen gesetzgebenden Körper aufgewühlt, durch einen hellen Sonnenstrahl zu durchbrechen. (Wie man aus München telegraphirt, ist die Veröffentlichung an demselben Tage auch durch die „Bayer. Ztg.“ erfolgt, und man darf vermuten, daß auch die „Karlör. Z.“ das Bündnis bekannt gemacht hat). Es fällt auf, daß ein gleicher Vertrag mit Württemberg nicht publicirt wird, und, wenn ein solcher nicht bestünde, dürfte man sich von der Erkenntniß der völligen Isolirung des Landes eine wirksame Reaction in der dortigen öffentlichen Meinung versprechen können, die auch auf die Neigungen der Regierung nicht ohne Einfluß bleiben dürfte.

Die „Eibitzer“ will, angeblich aus besser Quelle wissen, daß Preußen nicht nur mit Bayern und Baden, sondern auch mit Württemberg einen analogen Garantie-Vertrag abgeschlossen habe, auch die „Indep. Belge“ nimmt das als wahrscheinlich an; ohne die Möglichkeit indeß abzuleugnen zu wollen, müssen wir vorläufig doch daran zweifeln, oder wenigstens besondere Gründe annehmen, welche die gleichzeitige Veröffentlichung des Vertrages mit Württemberg nicht opportun erscheinen ließen, sagt die „Post“.

Die Veröffentlichung der Trug- und Schutzbündnisse zwischen Preußen und Bayern und Baden durch den preussischen „Staats-Anzeiger“ hat in Wien einen tiefen Eindruck gemacht. Die Thiers'sche Interpellation im gesetzgebenden Körper von Frankreich brachte die niederdrückende Enthüllung, daß die maßgebenden Kreise in Paris Oesterreich keineswegs die Theilnahme widmen, wie man in Wien annahm; jene Veröffentlichung des „Staats-Anzeigers“ ist aber als eine wahre Offenbarung aufgenommen, welche den österreichischen Staatsmännern zeigt, daß Deutschland unter preussischer Führung schon das Reich ist, dessen Gründung Thiers verbietet wissen wollte und dessen Nähe der französische Minister Rouher noch bekräftigt. Ein Theil der Wiener Presse, z. B. die „N. Fr. Pr.“ bezeichnet die Allianz mit dem „preussischen Deutschland“ als die einzige Rettung Oesterreichs; ein anderer Theil, wie z. B. die „Presse“, meint, Oesterreich könne sich gegenwärtig durch eine Allianz mit welcher Macht es sei, nur compromittiren und müsse durch Hebung seiner eigenen Kraft sich erst wieder zu einer Macht umschaffen, deren Allianz für Andere schätzenswerth sei.

Bezüglich des angeblich schon bewirkten Verkaufs des Großherzogthums Luxemburg durch Holland an Frankreich meldet jetzt der „Avenir National“, das Project habe allerdings bestanden, sei aber fallen gelassen, da die Zustimmung Bismarck's nicht zu erlangen gewesen sei.

Mit dem 28. l. M. nimmt bekanntlich die Vormundschaft der Fürstin Caroline über ihren Sohn, den Fürsten Heinrich XXII. von Ruß, alt. Linie, ein Ende, der am gedachten Tage die Regierung antreten wird. Alle Festlichkeiten zur Feier dieses Ereignisses sind mit Hinweis auf die ungünstigen Zeitverhältnisse durch die offizielle Kundmachung verboten. Die Vorbereitungen zur Verleihung einer constitutionellen Verfassung scheinen, schreibt man der „E. Z.“ getroffen, und man vernimmt, daß der gegenwärtige Zusammentritt der Landstände vornehmlich der Verathung eines denselben vorzulegenden Verfassungsentwurfs gilt.

Während vom 19. März aus Wien gemeldet wurde, daß am Tage darauf der Ausmarsch dreier Brigaden beginnen sollte, welche als Observations-

corps an die türkische Grenze geschickt würden, bestreitet heute die „Presse“ die Entsendung eines solchen Observationscorps ganz. Der Fürst von Serbien hat, wie gleichzeitig gemeldet wird, befriedigende Erklärungen an diejenigen Mächte gerichtet, welche ihn über den mit Montenegro geschlossenen Vertrag interpelliert hatten, und damit hängt denn wohl die Aufhebung des Marschbefehls für das österreichische Observationscorps zusammen.

— Der Schwerpunkt der österreichischen Monarchie ist für den Augenblick im vollen Sinne des Worts nach Pesth verlegt worden. Der Kaiser conferirt und arbeitet daselbst mit den ungarischen Ministern, und gegenwärtig sind um ihn auch die cisleithanischen Minister versammelt. In der westlichen Reichshälfte beginnen die Wehlen zu den neuen Landtagen; durch die Einwirkung der Regierung ist die clericale Agitation niedergehalten und der Bund der feudalen Partei mit den Czechen gesprengt worden, so daß die Verfassungspartei diesmal auf einen entschiedenen Erfolg rechnen kann. Die Debatte über die Thiers'sche Interpellation im gesetzgebenden Körper von Frankreich hat in Wien eine große Enttäuschung zur Folge gehabt. Die Teilnahme, die Thiers Oesterreich erweist, nützt diesem beim Kaiser der Franzosen nicht, da derselbe das Urtheil der alten monarchischen Parteien für seine Sache nicht sehr dienlich hält; dagegen hat gerade der Interpret der napoleonischen Willensmeinung, Minister Rouher, sich nicht nur sehr kühl, sondern sogar hart gegen Oesterreich ausgesprochen, indem er dieses als den eigentlichen Urheber der Konflikte des letzten Jahres bezeichnet.

— Am 18. d. Mts. fand in Paris um 11 Uhr Morgens eine Konferenz der Vertreter Englands und Russlands bei dem französischen Minister des Auswärtigen über die orientalische Frage statt. Man versichert, Graf Walewski werde nächstens eine Urlaubsreise antreten und auf diese Weise aus seiner gegenwärtigen Stellung scheiden, in der er kein großes Geschick bewiesen hat.

Weltliche Vorurtheile.

(Fortsetzung).

Hätte Wartenstein den Blick nur einmal zurückgewandt, langsamem Schrittes wandte Fränzchen aus ihrem Versteck hervor. Ihr Antlitz war geisterbleich und trug einen Ausdruck, der es bis zur Unkenntlichkeit veränderte. In dieser Gestalt, mit den unheimlich starren Blicken, hätte Niemand das holde, liebliche Kind wieder erkannt, das so verschiedenartige Leidenschaften wachgerufen hatte. Sie befand sich noch vollständig unter dem Bann jener fürchterlichen Eindrücke, welche die Unterredung der Generalin mit ihrem Freunde in ihr hervorgerufen hatte. Wie ein schauerlicher Abgrund lag die Welt plötzlich vor ihr da. Diese bunte, herrliche Welt, die ihr immer verlockend entgegen gewinkt, von der sie so viel gehofft und geträumt, erfüllte sie jetzt mit Entsetzen, mit einem unüberwindlichen Abscheu. Das Alles waren indeß nur nebelhafte Bilder, chaotische Begriffe, die wüst und regellos durch ihr Hirn wogten, nur ein sich mechanisch erzeugender Gedanke erhob sich als greifbare Vorstellung vor ihrer Seele: Sie war ausgestoßen von der Welt. Die Sünde des Vaters lastete wie ein Fluch auf ihrem Haupte. Dieser Vater, den sie so hoch geehrt, in welchem sie zugleich den weisesten und besten Menschen geliebt hatte, — er war jener Welt, die ihr so urplötzlich entgegengetreten, ein Gegenstand des Hasses und der Verachtung. Und auch ihr eigenes Haupt wollte man mit Schmach bedecken, nur die schnellste Flucht konnte sie vor diesem Schicksal bewahren.

Flucht! und sie stand noch immer in der Nähe, ja in der Gewalt ihrer erbitterten Feinde, und ihre Füße waren wie gelähmt und versagten ihr beharrlich den Dienst. Sie spähte nach der Richtung, aus welcher das Licht durch die hohen, prächtigen Bogenseiten strahlte, dort stand der Sohn jenes ruchlosen Weibes, der Mann, den sie geliebt mit aller Kraft ihrer Seele, und er tändelte lächelnd mit einer schönen Frau, während sie selbst der Verzweiflung zur Beute fiel. Sie konnte nicht anders, sie mußte ihn verdammen, wo Alles so laut gegen ihn sprach. Wie ein Spielzeug hatte er ihr Lebensglück leichtsinnig in den Händen gehalten, nun lag es in Scherben zu seinen Füßen, und es kummerte ihn nicht. Ach, und trotz Allem stieg die Liebe vergangener Tage vor ihr empor, und bat und flehte mit gerungenen Händen für den Liebling ihres Herzens und wollte sich nicht abweisen lassen.

„Ich gehe, ich gehe ja schon!“ schrie sie wild, „ich will keine Zukunft nicht stören.“ Wie ein Strom, der uferlos über die Dämme treibt, brach sich die Verzweiflung ihres Herzens in diesem Ton. Sie sprach, sie hörte nichts weiter. Mit unheimlicher Geberde schnellte sie empor, schwang sich über die seitwärts befindliche Gartenmauer und war bald darauf in der Dunkelheit der Nacht verschwunden.

Wenige Minuten später zündete der Pyrotechniker, der die Illumination des Gartens übernommen

hatte, seine Campions an und ließ Raketen und Leuchtkugeln in die Höhe steigen. Die Gäste verließen die Säle und wandelten in der milden Frühlingsnacht vergnügt durch den Garten, begleitet von den fröhlichen Klängen der Musik. Es war ein sehr heiteres Lebensbild. Niemand ahnte wohl, daß an dieser schönen, friedlichen Stätte soeben ein Menschenglück in Trümmer geschlagen worden war.

Fränzchen war spurlos verschwunden. Rosette, welche der Generalin schon in aller Frühe des folgenden Tages Bericht abstattete, verschwieg natürlich, daß das arme Kind, durch sie veranlaßt, heimlich in den Garten gekommen war. Sie ahnte wohl den eigentlichen Sachverhalt, um sich jedoch aus der Schlinge zu ziehen und zugleich ihrem unüberwindlichen Gange zum Bösen zu genügen, erklärte sie mit boshaftem Lächeln, daß sie das alles längst vorausgesehen habe. Sie hätte auch ihre Wachsamkeit verdoppelt, diese sei jedoch durch die List jener durchtriebenen kleinen Person völlig zu Schanden geworden, zugleich erklärte sie mit großer Bestimmtheit, daß Wartenstein und kein Anderer der Entführer sei.

Welch ein durchtriebener Schalk ist dieser Wartenstein, dachte die Generalin, hat er mir nicht nahezu Moral gepredigt, während er bereits das Deliktum begangen hatte?

Wartenstein selbst machte Anfangs ein sehr verblüfftes Gesicht, als er die unvermuthete Wendung der Dinge erfuhr, aber er sagte sich sogleich. Er fühlte sich an seinem verwundbarsten Punkte, der Eitelkeit, getroffen; es galt, den Schlag geschickt zu pariren. Rosetten erklärte er daher hochmüthig, daß sie sich in seine Angelegenheiten nicht zu mischen habe, er könne hoffentlich thun, was ihm beliebt; auf die Vorwürfe der Generalin aber, daß er sie eigentlich genarrt habe, entgegnete er mit vielstündigem Lächeln, daß es Dinge gäbe, über die ein Mann von Welt selbst einer Freundin gegenüber zum Schweigen verpflichtet sei. Der Ruhm des Ueberwinders blieb ihm demnach ungeschmälert.

Arthur hatte — so wunderbar spielt das Schicksal mit den verblendeten Menschenkindern — gerade in der Stunde, in welcher Fränzchen entflohen war, Isabellen ein unumwundenes Geständniß, soweit sich dies mit seinem, ihrem Vater versündeten Wortvertrag, abgelegt. Ihr eigenes Glück war durch dasselbe freilich für immer zerstört, aber das hochherzige Mädchen drängte standhaft die Wünsche ihres verlangenden Herzens zurück und gelobte Arthur Hilfe und Freundschaft. Er selbst sollte sie am folgenden Tage zu Fränzchen führen, an der sie als Schwester handeln zu wollen erklärte.

Arthur stand eben mit erleichtertem Herzen zu diesem Gange bereit, als Rosette mit traurigen, zerdrückten Mienen vor ihm erschien, um ihm die Kunde von Franziska's treulofer Flucht zu bringen, es sei nichts gewisser, erklärte sie tief aufseufzend, als daß Wartenstein sie irgendwo in der Nähe verborgen halte. „Kein Wort weiter, elende Väterzunge!“ unterbrach sie Arthur mit wilder Geberde, „es ist die schändlichste, die widerstündigste Verläumdung!“

Wie ein Rasender stürmte er aus dem Hause. „Es ist nicht möglich!“ schrie es in ihm, „so läßt die menschliche Natur nicht, und wenn es mir die ganze Welt in die Ohren schreit, ich will, ich kann es nicht glauben.“

Da plötzlich stand vor ihm, lächelnd, tänzelnd auf einem Fuße, die Rechte grazios die siegreiche Locke ordnend — Wartenstein.

„Zum Teufel, Arthur, wie stehst Du denn aus? Böllig derangirt. — was ist denn so Ungeheures passiert?“

Sein Ton erschien wenigstens dem gereizten Arthur wie offener Hohn.

„Bist Du in — Deinem — Pavillon gewesen?“ stieß er mühsam hervor.

„Um — lieber Arthur, dergleichen Fragen pflegt kein vernünftiger Mensch zu stellen, aus dem einfachen Grunde, weil man dieselben — nicht beantwortet.“

Arthur hielt sich nicht länger. Er schleuderte seinen Handschuh dem Baron ins Gesicht.

„Schurke! Glender Schurke!“ schrie er wüthend.

An demselben Tage noch trafen sich die beiden Gegner. Wartenstein wurde nur leicht verwundet, während man Arthur für todt vom Plage trug. Es blieb nur wenig Hoffnung, sein Leben zu retten.

Vater Mathias sah an dem Fenster seines kleinen Häuschens, welches die Aussicht auf den großen Weg hatte, den der Briefbote passieren mußte. Seit Fränzchen von ihm gegangen, war dies sein Lieblingsplätzchen geworden. Von ihr freilich kamen nur selten

Briefe, aber Vater Mathias warf ihr deshalb keinen Mangel an Liebe vor. Er selbst hatte stets jede Aeußerung derselben von sich abgewehrt, er wußte, daß sie selbst jetzt noch Scheu trug, sich dem strengen Vater vertraulich zu nähern. Er war ein Geizhals gewesen, der sich, bei reichen Schätzen, freiwillig zum Darben verurtheilt. Erst jetzt, als er sie entbehren mußte, erkannte er, was sie ihm gewesen. Wie öde, wie unwirthlich es nun in dem kleinen Häuschen aussah, das ihr sonniges Lächeln nicht mehr erhellte, in dem Herzen des alten Mannes sah es noch trostloser aus. Mit Fränzchen hatte er Alles verloren, was seinem Leben Halt und Farbe verliehen, es beherrschte ihn eine Empfindung von der Zwecklosigkeit seines Daseins, welche ihm den letzten Rest von Muth benahm. Wenn sie nur wenigstens glücklich wäre. Aber der düstere Zweifler vermochte gerade hieran nicht zu glauben, obgleich ihre selten erscheinenden Briefe ihn davon hätten überzeugen müssen. Es überkam ihn eine tiefe Bangigkeit, wenn er an das Geschick seines Kindes dachte, nur das Herz eines Vaters hätte ihm nachfühlen können, was er unter diesen Vorstellungen litt. Er hatte auffallend gealtert seit dem Hochzeitstage der Tochter, auch seine Gesundheit war wankend geworden, doch äußerte er niemals nur die leiseste Klage. Einen kleinen Ersatz bot ihm nach einiger Zeit die Rückkehr des Pflegesohnes.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— In der Tabaks-Fabrik von Wilhelm Ermeler u. Co. in Berlin wurde am Sonnabend den 16. d. Mts. ein Fest seltener Art gefeiert, nämlich das 50jährige Dienstjubiläum der ältesten Arbeiterin, Frau Seipelt, die vor 50 Jahren als junges Mädchen in die Fabrik als Arbeiterin eingetreten und in dieser Zeit ohne Unterbrechung darin beschäftigt worden war. Der Inhaber der Fabrik, Herr Alb. Ermeler, hatte der Feierlichkeit in seinem Hause, unter Beisein des ganzen Personals, eine kirchliche Weihe gegeben, der Jubilarin wurden hierauf von allen Seiten reichliche Geschenke dargebracht, und außerdem setzte der Chef des Hauses dem Ganzen die Krone auf, indem er ein nicht unerhebliches Kapital aussetzte, dessen Zinsbetrag zur Unterstützung braver und bedürftiger Arbeiter seiner Fabrik verwendet werden soll. Im Mohrmann'schen Lokale fand dann im Beisein der Familie des Herrn Ermeler ein Ball statt, der erst in der Morgenstunde endigte.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am Sonntage Oculi.

Hauptkirche.

Vormittag: Herr Superint. Strumpf. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier: Herr Archidiaconus Walther.

Nachmittag: Herr Archidiaconus Walther.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Kubale.

Nachmittag: Herr Prediger Nothnagel.

Am Montag den 25. März d. J., dem Todestage des Herrn Rentier Gieseler, werden die Glocken der Concordienkirche von 12 — 1 Uhr geläutet.

Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.

Am Montag den 25. d. Mts. (Maria Verkündigung).

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.

Geboren.

9. März. Dem Königl. Steuer-Auss. Gollnow 1 S.

16. Dem Kaufmann Krause ein Sohn.

16. Dem Schlossermeister Matthias 1 Tochter.

16. Dem Arbeitsmann Klawe eine Tochter.

16. Dem Arbeitsmann Bümke 1 tochter Sohn.

16. Ein unehelicher Sohn.

17. Ein unehelicher Sohn.

17. Dem Maschinenbaumeister Zähne 1 Sohn.

18. Dem Mühlenfabrikant Besser 1 Tochter.

19. Dem Schieferdeckermeister Linke 1 Tochter.

19. Dem Arbeitsmann Gohlke ein Sohn.

21. Dem Schiffszubehörlern Bernicke ein Sohn.

21. Dem Gymnasiallehrer Dr. v. Jan 1 Sohn.

Gestorben.

16. März. Der Arbeitsmann F. Duns, 34 J. 9 M.

17. Der Rentier A. B. Herrmann, 41 Jahre

11 Monat 19 Tage.

17. Der Schuhmachereister Ch. F. Michaelis,

71 Jahre 9 Monate.

18. Der Königl. Kanzlei-Secretair W. H. F.

Rauwald, 72 Jahre 2 Monate 19 Tage.

19. Dem Schuhmachereister Haupt ein Sohn,

2 Monate 10 Tage.

19. Der unverheh. L. Brambor eine Tochter,

2 Monate 8 Tage.

21. Dem Arbeitsm. Kemper 1 S., 4 J. 23 T.

21. Der Schneidermeister F. W. Schmidt,

62 Jahre 24 Tage.



Für Bruchranke

fertige ich passend und bequem sitzende Bruchbänder, für Unterleibs, Bauch- und Nabelbrüche in Gummi und Leder.

Rudolph Hohmann,
Chirurg, Instrumentenmacher und

Bandagist aus Berlin,

Wollstraße 71.

Ein großes Büffaven ist W o l f f r a g e

N o. 33 zu verkaufen.

Bekanntmachung.
Das hierelbst in der Rischstraße No. 54, an der Ecke der Priesterstraße, unmittelbar am Markte gelegene zweistöckige Oberpfarrhaus soll in dem anderweit anberaumten Termine
am Donnerstag den 28. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
zu Rathhause hierelbst öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Haus, welches in bester Geschäfts-Gegend gelegen ist und sich vorzüglich zur Anlage von Läden eignet, enthält 7 heizbare Wohnzimmer, 2 heizbare und 2 nicht heizbare Kammern, eine Speise-Kammer, Küche u. s. w. Auf dem Hofe befinden sich 2 Ställe, 1 Remise und eine verdeckte Einfahrt.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können auch vorher in unserer Registratur eingesehen werden.

Landsberg a. W., den 9. März 1867.

Der Magistrat.

Den heute früh um 5 1/2 Uhr am Schlagfluss erfolgten schnellen und sanften Tod unseres guten Vaters, Schwiegers und Großvaters, des Schneidemeisters **F. W. Schmidt**, in seinem 63. Lebensjahre, zeigen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Landsberg a. W., den 21. März 1867.

Die Beerdigung findet morgen Sonntag Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause, Armenhausstraße No. 16, aus statt.

Auction.

Montag den 25. März dieses Jahres,

Vormittags 9 Uhr,

sollen im Kaufmann Prof. Schen Geschäfts-Lokale die noch vorhandenen 2 Faß Elfenbein, 1 Faß gelbe Erde, 3 Faß Candis, 1 Faß Zuckerschup, Wagenschmiere, Seifenstein, Schwefelsäure, Zucker-Coulour, Ethern, Firniß u. s. ferner: 1 große Brückenwaage, 1 Kaffeemühle, 1 Ackerswagen, 1 Handwagen, 1 großes Rea, besonders passend für Destillateure und Cigarrenhändler, 1 Schrot-leiter nebst Tau, die **sämmtlichen Utensilien zur Essigsäurefabrikation**, eine große Parthie Orbst- und andere Gefäße, große Tische, Bänke, sowie verschiedene Geschäfts- und Wirtschafts-Utensilien, meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auct.-Commissar.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 28. März d. J.,
von Vormittags 9 Uhr ab,
sollen

im Birkenbusch bei Jahnfeld

ca. 10 Stück birkene Auzenden,
5 Schock birkene Leiterbäume u.
10 Klastern Ast 1. Kl. und
20 Klastern Strauch,
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Dominium Jahnfeld.

Hämorrhoiden = Tod.

Dieser, von wissenschaftlichen Autoritäten und Aerzten geprüfte und rühmend empfohlene, sowie durch zahlreiche Dank- und Anerkennungs-schreiben in seiner segensreichen Wirksamkeit bei allen Hämorrhoidal-leiden, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, unregelmäßigem Stuhlgange, Hypochondrie u. s. f. allseitig bewährte

Alpenkräuter = Gesundheits-Piquenir
von Dr. S. Friß ist a. Flasche 10 Sgr. in
Landsberg a. W. stets vorräthig bei

Carl Klemm.

Der Unterricht in unserer Religionschule beginnt in den ersten Tagen des Monats April d. J., und bitten wir, diejenigen Kinder, die an demselben Theil nehmen sollen, von heute ab bis spätestens am 29. d. M. in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr bei dem Herrn **Baumann, Wollstraße 54,** anzumelden.

Landsberg a. W., den 13. März 1867.

Der Vorstand
des Talmud-Thora-Vereins.

Das K. K. österr. ausschl. priv.
Anatherin = Mundwasser
von **Dr. J. G. Popp**,
pract. Zahnarzt in Wien.
à Original-Flasche 1 Thlr.,
empfiehlt in bekannter Güte
Julius Wolff in Landsberg a. W.

Rothen und weißen Klee,
Thymothe- und Lucernsamen,
Seradella, Rhengras, Thier-
gartenmischung, besten Runkel-
Samen und echten Rigaer-
Reinsamen,

empfiehlt billigt

C. W. Quilitz.

Magdeb. Wein = Sauerfobl,
groß-türkische und böhmische Pflaumen empfiehlt billigt
E. A. Fuchs.

Recht trockene Kern-, Talg- und Palm-Seifen, sowie stärkste Soda und Seifenstein, zur Seifenfabrikation, mit genauester Anleitung, bei

Moritz Mann.

Eine frische Sendung

Portland-Cement
empfiehlt soeben und offerirt solchen billigt
M. Vallentin.

Großartigste und dabei billigste Capital-Verloosung

von über

2 Millionen 200,000 Mark.

Beginn der Ziehung am 17. April.

Die Königl. Preuss. Regierung gestattet jetzt das Spiel der **Hannov. und Frankf. Lotterie.**

Nur 2 Thaler

kostet ein **Original = Staats-Los** (keine Promesse), 1 Thlr. 1/2, 1/2 Thlr. 1/2, Los, und werden solche gegen Baarsendung oder gegen Postvorschuß, selbst nach der entferntesten Gegend, von mir unter strengster Discretion versandt. — Die Haupttreffer sind:

Mark 225,000, 125,000, 100,000,
50,000, 30,000, 20,000, 2 a 15,000,
2 a 12,000, 2 a 10,000, 2 a 8000,
3 a 6000, 3 a 5000, 4 a 4000,
10 a 3000, 60 a 2000, 6 a 1500,
4 a 1200, 106 a 1000, 106 a
500 Mark u. u.

Gewinnelder und Ziehungslisten sende sofort nach Entscheidung. Bis jetzt habe ich noch jedes Mal meinen Interessenten die größten Haupttreffer ausgezahlt. — Man besitze sich seine Aufträge, baldigst einzusenden an

J. Dammann,

Bank- und Wechselgeschäft,

Hamburg.

Auf der ehemals **Gischstädt-**
schen Ziegelei sind **40,000** gut
gebrannte **Mauersteine** billigt
durch mich zu verkaufen.

Boigk,

Kreisgerichts-Secretair.

Ein Clavier

hat vom 15. April ab zu vermieten

Carl Klemm.

Ein massives Haus, welches sich zur Färberei u. s. f. eignet, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren bei

Robert Grunke, Baderstraße 8.

Bergstraße No. 12 sind ein noch fast neuer zweispänniger **Adler-Wagen**, 2 Pferde-Geschirre, 1 Futter-Kasten, 1 Futter-Krippe, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Hechse-Maschine, 1 Hechse-Lade, 1 Wucht-Lade, verschiedene Ketten, Leitern, 1 Schleifstein und eine Zeug-Rolle zu verkaufen.

Es werden wöchentlich ca. 50 Pfd. gute Tischbutter zu kaufen gesucht. Hierauf Reflectirende wollen Adressen mit näheren Angaben in der Exped. d. Blattes niederlegen.

Im Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig

erscheint soeben eine
Neue wohlfeile Ausgabe des
Illustrierten Haus- und Familien-
Lexikon

in 10 Heften zu 8 Sgr.

Probehefte und Prospekte dieses anerkannt trefflichen, über 2000 Abbildungen enthaltenden Werks sind in jeder Buchhandlung gratis zu haben; Subscriptionen werden angenommen in Landsberg a. W. bei

Fr. Schaeffer & Comp.

Die Schwerhörigkeit

gehört zu denjenigen Leiden, gegen welche es bisher fast gar keine Hilfe gab, denn die öffentlich ausgebotenen Mittel laufen fast alle auf Täuschungen hinaus. Es ist daher erfreulich, daß endlich Hilfe gefunden ist. Das Nähere darüber enthält ein Schriftchen: **„Dr. H. Varez's sichere und billige Heilung der Schwerhörigkeit,“** (Preis 6 Sgr.) welches allen Gehörkranken den leichtesten und sichersten Weg zur Heilung zeigt. Vorräthig ist dieses sehr empfehlenswerthe Schriftchen in allen Buchhandlungen, in Landsberg a. W. bei

Volger & Klein.

Kleine Ziegen = Felle

kauft und zahlt dafür die höchsten Preise

A. Conin.

Alle im Quartal am Montag den 1. April cr. zu prüfenden, wie anzunehmenden Lehrlinge, müssen sich bis spätestens Mittwoch den 27. März beim Ober-Meister **Carl Seydel**, Wasserstraße No. 3, melden. Auch liegt von da ab die Tagesordnung, sowie die Bücher zur Einsicht der Theilnehmenden aus.

Die Verlegung meiner Wohnung von der Angerstraße nach der

Soldiner Straße No. 16

beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Julius Linke,

Schieferdeckermeister.

Eine Gans ist in der Warthe bei Jechow aufgefischt worden. Der rechtmäßige Eigenthümer wolle sich melden bei

F. Becker in Jechow.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein ordentlicher Bursche, welcher Lust hat, Herren- und Damenschuhmacher zu werden, kann sich melden bei **A. Wittke**, Louisenstraße No. 11.

Einen Lehrling sucht

Koch, Schuhmachergesell., Angerstraße 12.

Ein Lehrling zur Erlernung der Herren- und Damenschuhmacherei wird sogleich gesucht von **Carl Seydel**, Wasserstraße No. 3.

Vermietungen.

Im Prof. Schen Hause,

Schloßstraße, ist eine Wohnung, 2 Treppen hoch, vorn heraus, bestehend aus 2 Stuben und Zubehör, zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen. Näheres bei

S. Fränkel.

Dammstraße No. 60

sind 2 Wohnungen in der Bel-Etage, resp. von 2—3 auch 4 Stuben mit allen üblichen Räumlichkeiten, zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen, wenn gewünscht, früher zu beziehen. Gartenpromenade ist frei und kann nach Bedürfnis ein Theil des Gartens zur Selbstbenutzung überlassen werden.

Angerstraße No. 9 ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet, Küche und Zubehör, zu vermieten und gleich zu beziehen. Näheres bei **Julius Linke**, Schieferdeckermeister, Soldiner Straße 16.

Zwei kleine Wohnungen sind zu vermieten und April resp. Johann d. J. zu beziehen

Wollstraße 71.

Die in meinem Hause befindliche Keller-Wohnung ist anderweitig zu vermieten und Michaelis d. J. zu beziehen. **Alexander Bahr.**

Güstrinerstraße No. 46 ist eine Oberwohnung nebst Kammer sogleich zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen. Ferner eine Kellerwohnung nebst Küche sogleich zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth.

Zwei Stuben, Kabinet, Küche und allem sonstigen Zubehör, sind zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen Güstrinerstraße No. 35 bei

C. Dräger.

Versehung halber ist die Parterre-Wohnung am Wall No. 31 vom 1. April d. J. ab zu vermieten und zu beziehen. **C. Sperling.**

Dammstraße No. 60 ist eine freundliche Parterre-Wohnung von 3 auch 4 Zimmern nebst üblichem Zubehör zu vermieten und kann auch nöthigen Falles gleich bezogen werden.

Eine möblirte Stube ist zu vermieten bei

Löpper, Jechowerstraße.

Findenplatz No. 38 ist in der Bel-Etage ein möblirtes Zimmer mit Kabinet zu vermieten und am 1. April d. J. zu beziehen.

Als ein sehr wichtiges Hausmittel bewährt sich das von dem Erfinder des in allen Orten rühmlichst bekannten Liqueur „Daubig“ (R. F. Daubig in Berlin, Charlottenstraße 19) bereitete **R. F. Daubigsche Brust-Gelée** (à Flasche 10 Sgr.). Dasselbe ist, wie wir von allen Seiten hören, ein vorzügliches Hausmittel bei **Engen-, Magen-, Stick-, Reuch-, Husten-, starker Verschleimung, katarrhatischen Affectionen** u., eben so sehr probenwürdig bei Personen, von denen man befürchtet, daß sie zur Schwindsucht geneigt seien. — Die vielen Tausende von Personen, die durch den Genuß des Liqueur „Daubig“ Hilfe und Erleichterung gefunden haben, übernehmen gewiß gern die Bürgschaft dafür, daß man dem R. F. Daubigschen Brust-Gelée dasselbe Vertrauen schenken dürfe, welches dem Liqueur „Daubig“ so reichlich zu Theil geworden ist. L. S.

R. F. Daubig'sches Brust-Gelée, allein nur fabricirt von dem Apotheker R. F. Daubig in Berlin, sowie **„Daubig“** empfehlen à Fl. 10 Sgr. die alleinigen Niederlagen von **H. Bernbeck** in Landsberg a. W., **Louisenstraße No. 18**, und **E. Handtke** in Biez.

Schwarze Tuche und Buckskins in vorzüglicher Qualität und zu sehr realen Preisen, sowie **die neuesten Frühjahrs-Stoffe für Herren**, und die größte Auswahl **Herrenhüte** in allen modernen Formen, empfiehlt

S. Fränkel.

Neue Crinolinen

nach den jetzigen Façons, zu den Reilkleidern passend, werden angefertigt; auch werden alte reparirt und aufgearbeitet bei

E. Quilitz, Markt 5.

Stettiner Portland-Cement

empfehlen in frischer Waare

Carl Klemm.

Eine neue Sendung frischen

Stettiner Portland-Cement

empfehlen und empfiehlt

R. Schröter.

Eau de Javelle,

bleichendes Wasser zur Wäsche, caust. und calcinirte Soda, sowie

stärksten Seifenstein

nebst genauer Gebrauchs-Anweisung, empfiehlt

die Drogen-Handlung

von **Oscar Zanke, Poststr. 3.**

Preis-Courant

der

Mehl-Handlung und Niederlage am Lindenplatz No. 7 (Zehowerstraße).

Weizenmehl No. 1, pro 100 Pfd.	7 Thlr.	— Sgr.
Roggenmehl No. 1, „ „ „	4 „	22 „
Roggenmehl No. 2, „ „ „	4 „	12 „
Roggenmehl No. 3, „ „ „	3 „	15 „
Gemengt-Mehl (Hausbacken)	4 „	— „
Roggenfuttermehl	2 „	5 „

In dem Hause des Töpfermeisters Kirstädt, Dammstraße 61, sind Möbel, Betten und Wirtschaftssachen wegen Wohnungsveränderung billig zu verkaufen.

Zur Einsegnung von Knaben

empfehle ich: vorzüglich schöne schwarze Tuche und Buckskins, mit Glanz und stumpf, zu sehr billigen festen Preisen.

Wilhelm Wolff.

Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend **Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen** zum Betrage von 100 bis 20,000 Thaler zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft. Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Bureau der Gesellschaft, Spandauer Brücke No. 8, sowie von sämtlichen Agenten derselben bereitwilligst erteilt, bei welchen auch Geschäfts-Pläne unentgeltlich entgegen genommen und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können.

Eduard Marquardt, Agent.

Julius Seidlitz, Haupt-Agent.



Dr. Béringuier's arom.-medic.

Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne)

von hervorragender Qualität — nicht nur als köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch als ein herrliches medicamentöses Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt; à Originalflasche 12 1/2 Sgr.

Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzel-Haar-Oel,

zusammengesetzt aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingredienzien und öligen Stoffen, zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung; à Originalflasche 7 1/2 Sgr.

Von diesen beiden, überall Epoche machenden Novitäten befindet sich in Landsberg a. W. das alleinige autorisirte Lokal-Depot bei **Julius Wolff**, sowie in **Friedeberg Robert Ritter**, **Meseritz Herm. Clemens** und in **Soldin bei C. Schulz.**

Meine schon seit 18 Jahren hier anerkannt besten **Brust-Caramellen**, in Packeten à 2 1/2 Sgr., sowie **Brust-Malz-Zucker**, und täglich frische **Mohrrüben-Bonbons**, empfehle bei der jetzigen feuchten Witterung angelegentlichst. Die Bonbon- und Confitüren-Fabrik von **Ernst Schröter.**

Für Bauunternehmer!

empfehle mein vollständiges Lager **asphaltirter Dachpappe in Tafeln und Rollen, engl. Asphalt-Dach-Filz, Asphalt zum Dachdecken, Asphalt-Stein-Dachlad,** zum Aufstrich neuer und schadhaft gewordener **Papp-, Filz- und Dornscher Dächer,** doppelt präparirtes **Asphalt-Papier,** zum Verkleben und radikalen Vertilgen feuchter Wände, natürlichen **Asphalt** in Pulver von

Valde Traverz, Seyssel und Limmer, Erbpach oder Gondron.

Ferner übernehme ich das Eindecken der Dächer und die Ausführung sämtlicher Asphalt-Arbeiten, als: Gangbelegungen jeder Art zu Fußböden, in Fluren, Waaren-Magazinen, Küchen, Kellern, Viehställen, Brauereien, Badezimmern, Kaffeehäusern, Kirchen, Gefängnissen, auf Höfen, Plätzen, zu Trottoirs, Eisenbahn-Perrons, Abdeckungen von Terrassen, Balkons, Dächern, auch Kanälen, Regelfahrwegen, Fabrikbahnen zu Lastwagen, Durchfahrten, Brücken u., unter mehrjähriger Garantie, und berechne die billigsten Preise.

W. Quandt, in Custrin, Kurze Vorstadt.

Für die Herren Brennerei-Besitzer.

Der Kupferwaaren- und Spritzen-Fabrikant **F. Hartmann** in Landsberg a. W. hat in hiesiger Brennerei eine Patent-Entlutterungs- und Entfäulungs-Colonne aufgestellt, und hat in dessen Stelle den Vorwärmer, Colonne und Drey-Becken verworfen.

Es wird erstens dadurch Kupfer erspart, zweitens statt früher 8 Stunden, jetzt nur 4 Stunden an 3400 Quart Maische gebraunt, drittens früher 78—79 % starker, jetzt 86—88 %, starker Spiritus gezogen, viertens Wasser- und Feuer-Material bedeutend erspart. Die Aufstellung dieser Colonne hat den Betrieb nicht gestört, es steht einem jeden Brennerei-Besitzer frei, diese Colonne im Betriebe anzusehen und ist bestens zu empfehlen.

Charlottenhoff, den 16. März 1867.

Dräger, Heinrich,

Ober-Inspektor, Brennerei-Verwalter. Ein starker Handwagen mit eisernen Rädern steht zum Verkauf. Neustadt No. 2.

Von echtem **Holländ. Käse** empfing neue Zufundung und empfehle solche, wie **Prima Emmenth. Schweizer, große Steinbuscher, zu 10 u. 9 Sgr., kleine, bis 1 Pfund schwere Sahnen-Käse zu 5 und 4 Sgr. das Stück.**

Julius Wolff.

Fr. fetten Räucher-Lachs

empfehlen und empfiehlt

Carl Klemm.

Land-Honig, das Pfd. 5 Sgr., Krümel-Chocolade, das Pfd. 12 Sgr., f. Chocoladenpulver mit Vanille, das Pfd. 7 Sgr., f. Chocoladenpulver mit Gewürz, d. Pfd. 6 Sgr., Gesundheits-Chocolade, Pfd. 10, 15 u. 20 Sgr., Eisen-Chocolade, das Pfd. 20 Sgr., Caracas-Cacao-Masse, Pfd. 20 Sgr., empfiehlt **Wilhelm Heine.**

Königsberger Lagerbier, 15 Fl. 1 Thlr., Wiederverkäufern Rabatt, empfiehlt J. Brüning, Restaurateur.

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten **Tooth-Ache-Drops,** Verkauf in Originalgläsern à 5 Sgr. in Landsberg a. W. bei **Adolph Prömmel.**

Crystallwasser, Brönner'sches Gledwasser, ausgewogen wie in Flaschen, empfiehlt **die Drogen-Handlung von Oscar Zanke, Poststr. 3.**

Engl. Patent-Wasch-Crystall, à Pack 2 Sgr., auf 8 Pack 1 Pack Rabatt.

Zum Waschen aller, auch gefärbter Stoffe, bietet von allen bisherigen Wäsche-Reinigungsmitteln das obige die Vortheile, daß es bei Ersparung halber Zeit und Kräfte, der Wäsche die vorzüglichste Klarheit giebt und sie am wenigsten angreift.

Gebrauchs-Anweisung gratis. — Niederlage bei **Moritz Mann.**

Heute Sonnabend giebt es bei mir **frische Wurst.**

J. Brüning, Restaurateur.

Morgen Sonntag nach Weipritz.

(Hierzu eine Beilage.)

Sitzung des Norddeutschen Reichstages.

Berlin, 19. März. Die 15. Plenar-Sitzung eröffnete der Präsident Dr. Simon mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tages-Ordnung: Vorberathung über den Verfassungsentwurf, II. Bundesgesetzgebung.

In dieselbe eintretend, theilt der Präsident drei dazu eingegangene neue Anträge mit, von den Abgg. Groote, resp. Dr. Freitag, resp. Prosch.

Ein vom Abg. Zacharia eingetrachtes Amendement lautet:

Der Reichstag des Norddeutschen Bundes wolle beschließen: 1) dem Abschnitt II. anstatt der Ueberschrift „Bundesgesetzgebung“ die Ueberschrift „Bundesgewalt“ zu geben; 2) den Artikel 2, unter Vorbehalt seines Inhalts für Artikel 5, hier zu streichen und dafür als Artikel 2 zu setzen: „Die Bundesgewalt wird durch die ihr in dieser Verfassung zugewiesenen Competenzen bestimmt und begrenzt. Die im Bunde begriffenen Staaten behalten ihre Selbstständigkeit, soweit sie nicht durch diese Verfassung beschränkt ist; sie haben alle staatlichen Hoheiten und Rechte, soweit sie nicht der Bundesgewalt ausdrücklich übertragen sind.“ 3) den Artikel 5 des Entwurfs, unter Einziehung des Inhalts von Artikel 2, dahin zu fassen: „Die Bundesgewalt wird durch die verfassungsmäßigen Organe derselben ausgeübt; die Bundesgesetzgebung, insbesondere nach Maßgabe des Inhalts dieser Verfassung, durch die übereinstimmende Beschlussfassung des Bundesraths und des Reichstags.“ „Die verfassungsmäßigen Bundesorgane gehen den Bundesgesetzen vor und erhalten ihre verbindliche Kraft durch“ u. s. w.; das Folgende wie im Artikel 2 des Entwurfs bis zu den Schlussworten „ausgegeben worden ist.“

Zuerst erhält das Wort der Abg. Dr. Schwarze (für Abschnitt II.). Ich gestehe offen, daß ich den Antrag des Abg. Zacharia zu Artikel 2 und 5 mit großer Freude begrüßt habe, wenn ich desselben geteilt gegen den Antrag spreche, so habe ich folgende Gründe: Der Bund wird immer schwanken zwischen Einheits- und Bundesstaat. Der Bundesstaat wird viele Opfer erfordern, die Schwere derselben wird aber dadurch gemildert, daß sie gleichmäßig Allen auferlegt werden, und daß der Nutzen dieser Opfer doch wieder den einzelnen Staaten zurückfließt. Zwischen unserer Verfassung und der Verfassung der Schweiz und Amerika's muß ein Unterschied bestehen. Es ist eine stärkere Centralgewalt in Norddeutschland nötig; den einzelnen Staaten muß freier Raum zur Entwicklung ihrer individuellen Gesundheit gelassen werden. Wir haben auch noch einen andern Punkt zu berücksichtigen. Es ist das Culturleben in Deutschland zur schönsten Blüthe gediehen, wie nirgends. In dieser Weltstellung durch das Culturleben wird auch die Intelligenz und Sitte durch das Deutsche Element verbreitet. Ich glaube nun, daß es dieser unserer Stellung angemessener ist, daß wir die Treue des gegebenen Wortes und den Geist des Gesetzes frei hinstellen, als daß wir mißtraulich nach allen Seiten eine Gewähr und einen Schutz aufzustellen suchen. Was die Gesetzgebung betrifft, so finde ich in der Gemeinsamkeit nicht nur eine hohe Entwicklung des Rechts, sondern auch ein nationales Band. Aber es liegen uns Anträge vor, weit über das Bedürfnis hinausgehend. Das Recht muß aus dem Volke heraus wachsen, wir benötigen denselben aber das Recht auf, wenn wir seine particularen Eigentümlichkeiten und Rechtsgewohnheiten nicht schonen. Ich hebe namentlich noch hervor Strafrecht und Strafprozeß. Wir sind nicht im Stande, Anschauungen im Volke von religiösem und polizeilichem Recht zu ändern, wir können ein Strafgesetz nicht machen, ohne über die Todesstrafe und andere schwierige Fragen zu diskutieren. Wenn wir nicht endlich bereit sind, den Geschworenen volle Ausübung ihres Berufes zu überlassen, sind wir noch sehr weit von einer gemeinsamen Strafprozeßordnung. Gehen wir daher nicht zu weit in dieser gemeinsamen Gesetzgebung.

Präsident: Zu Artikel 3 sind vom Abg. Evans und Abg. Miquel neue Anträge eingegangen, die ich vorlese.

Abg. Rhoden: Man ist einseitig gewesen in der Feststellung der Verfassung, indem man nur die Interessen berücksichtigt hat, welche nach dem Abg. Wagner des Tages betreffen, wir haben damit die Interessen des Herzens eiu. Ich vermissen Bestimmungen über Vereins-, Versammlungs- und Press-Rechte. Ich habe mich gefreut, daß bereits bezüglich dieser Rechte Anträge vorliegen. Ich halte das für eine wesentliche Lücke. Ich kann es auch nur bedauern, daß der Rahmen der Verfassung so eng gezogen ist, daß man nicht alle Bestimmungen unterbringen kann. Dem Vordränger kann ich nicht beistimmen, er hatte Bedenken, zu sehr ins Spezielle einzutreten. Was Privatrecht ist, soll nicht reguliert werden, wenn nicht das Obligationen-Recht, das den allgemeinen Verkehr regelt. Haben wir die Gesetzgebung einmal in die Hand genommen, so läßt sich nicht davon abgehen, auch ein gemeinsames Strafrecht, eine gleiche Strafprozeßordnung zu fixieren.

Abg. Schrader: Ich will und kann mich nicht in staatsrechtliche Ausführungen vertiefen, ich werde nur meinen Standpunkt zum Entwurf näher darlegen. Ich befürchte, daß der Entwurf dem bundesstaatlichen Charakter entgegenwirkt. Ich bin daher gerade für den Antrag des Dr. Zacharia. Es geht offenbar eine Strömung zum Einheitsstaat durch Deutschland, den halte ich für ein Unglück, weil die

Mittel, die den Einheitsstaat „ermöglichen“ sollen, „unmöglich“ sind, dürfen wir gar nicht daran denken. Man muß daher die Competenz der Bundesgewalt deutlicher und klarer aussprechen, als der Entwurf dies thut. Die Bundesgewalt muß erst konstruiert sein, dann findet sich das Gebiet der Gesetzgebung, der allgemeinen Rechte, die den Mitgliedern zustehen sollen. Ich habe mir nun erlaubt, zu Art. 3 zwei Anträge zu stellen. Redner motiviert dieselben. Redner empfiehlt wiederholt seinen Antrag. Der Bundesstaat müsse nothwendig seinen Mitgliedern volle persönliche Freiheit gewähren. Die Süddeutschen müssen mit uns vereint werden, und der Weg dazu sei der, daß volle Verfassungsmäßigkeit konstituiert werde.

Darauf entspinnt sich zur Geschäftsordnung eine kurze Debatte, betreffend die Einschränkung der Discussion von Artikel 2 bis 5 auf die einzelnen Artikel, an der sich die Abgg. Scherer, Graf Schwerin, v. Sybel, v. Vinke (Hagen), Twesten, Ecker, Rhoden, Michaelis beteiligten, und an deren Ende ein Antrag auf Schluß der General-Discussion über Abschnitt II. unterstützt und angenommen wird.

Es folgt die Discussion über den Artikel 2 des Entwurfs. Abg. Dr. Zacharia beantragt, mit dem Artikel 2 den Artikel 5 zu verbinden, zieht nach einer Bemerkung des Abg. Twesten und des Präsidenten aber den Antrag zurück.

Für Artikel 2 erhält das Wort der Abg. Haberhorn: Er sei gegen den Antrag des Dr. Zacharia. Hierher gerufen zur Vereinbarung einer Verfassung, werde er ehrlich, offen Alles genehmigen, was den Bund begründe. Er stehe aber hier als Vertreter seines engeren Vaterlandes und werde deshalb allen Anträgen entgegen sein, welche der Selbstständigkeit der nicht annectirten Länder zuwider seien. Er wünsche ein einiges Deutschland, aber den Bundesstaat, nicht den Einheitsstaat. Er stimme im Ganzen für den Verfassungsentwurf, wolle sich Verbesserungen aber nicht verschließen. Der Antrag Zacharia's sei keine Verbesserung. Der Inhalt sei größtentheils selbstverständlich, und die Aufnahme desselben daher überflüssig.

Abg. Dr. Zacharia. Ich weiß wohl, daß ich nicht nachholen kann, was ich in der Generaldebatte thun wollte, nämlich meinen Standpunkt zur Verfassung darlegen. Aber ich will dies so weit, als ich es für meinen Antrag nötig habe. Ich erkenne an, daß wir uns auf den praktischen Boden stellen müssen, aber die Praxis allein kann es nicht thun, es dürfen die Begriffe und Principien nicht dem Fundamente fehlen. Dieser Entwurf soll nicht die Verfassung eines Einheitsstaates sein, soll auch nicht die Staaten auf die schiefe Ebene setzen, auf der sie allmählig in den Einheitsstaat gleiten. In allen historisch gewordenen Verfassungen finden wir das Princip, daß die gemeinsame Gewalt mehr Competenz und Autorität hat, als die der einzelnen Theile. Sie (zu den Sachsen gewendet) haben gesagt, Sie ständen auf Ihrem Vertrage; meine Herren, wo die Verfassung anfängt, da hört Ihr Vertrag auf. Redner begründet sein Amendement, man müsse die Dinge nicht mit einem Schleier verhängen. Es sei unlogisch, erst von den Wirkungen der Bundesgesetzgebung zu sprechen, und dann erst von dem, wie sie entsteht.

Abg. Wagner (Neustettin). Ich will mehr dem Praktiker, der das Verfassungswort gestiftet, folgen, als dem Theoretiker, der vor mir gesprochen. Ich möchte die Amendements auf ein Minimum beschränken, da es sich ja fragt, ob eins oder das andere von den Mächten angenommen wird.

Abg. Miquel: Ich habe nur noch wenig hinzuzufügen. Die Debatte zeigt deutlich, wohin ein Streiten über die Theorie führt. Es haben sich Männer, die dasselbe wollten, ganz verschieden ausgesprochen. Wir wollen doch doch ein System, wie den alten Bund, nicht mehr aufrichten. Einer natürlichen Entwicklung kann man nicht durch Entgegensetzen von Verfassungsparagraphen begegnen. Entweder ist der Antrag des Abg. Zacharia überflüssig, oder er bezweckt etwas, wogegen wir streiten müssen. Die Gefahr für uns, zu sehr zu specialisiren, ist eine große; wir brauchen keinen Schutz der particularistischen Richtung, wir brauchen eine Stärkung der Einheitsrichtung. Die Worte des Amendements, wie die zur Verteidigung desselben vorgebrachten Gründe haben uns eine andere Tendenz desselben gezeigt, die, eine weitere Entwicklung der Verfassung auszuschließen; hat es diesen Zweck nicht, dann ist es völlig überflüssig; ich halte überflüssig nicht für unschädlich. Ich bitte Sie, den Antrag abzulehnen.

Es wird darauf zur Abstimmung über den ersten Theil des Antrages des Abg. Zacharia geschritten; für denselben erheben sich nur einige Hannoveraner der Rechten und Abg. Dr. Schleiden; dasselbe Resultat ergibt die Abstimmung über den 2. Theil des Amendements. Der Artikel 2 des Entwurfs wird darauf mit großer Majorität angenommen, dagegen nur diejenigen, die für das Amendement Zacharia's stimmten.

Bundescommissar v. Hoffman nimmt darauf zuerst das Wort zur Debatte über den Artikel 3 des Entwurfs, declarirt, daß die Feststellung und Einigung hinsichtlich dieses Artikels gerade eine äußerst schwierige gewesen sei, referirt über die Verhandlung und erläutert den Artikel. Er empfiehlt, denselben zur Vermeidung großer Weitläufigkeiten unverändert anzunehmen.

Abg. Simon (zur Geschäftsordnung) bittet zuerst über den Antrag der Abgg. Bouneß und Schulze, der die Ueberweisung des Artikels an eine Commission bezweckt, abzustimmen.

Der Präsident widerspricht dem. Nach Bemerkungen der Abgg. Graf Schwerin, Schulze, v. Vinke (Hagen), Twesten, v. Wächter, wird darüber abgestimmt und der Antrag Simon's mit geringer Majorität angenommen. Das betreffende Amendement gelangt zur Discussion.

Abg. Schulze als Antragsteller. Eine Commission sei bei Weitem nicht geeignet für die Erwägung über den Artikel 3. Dem Worte würde die nationale Grundlage fehlen, wenn Seitens des Reichstages nicht mehr geschehe, als Seitens der Regierungen gefordert werde. Unwillkürlich drängt sich Gedanke auf, daß, wenn Erhöhung der Lasten gefordert wird, Behufs erhöhter Leistungsfähigkeit die Erhöhung der Rechte bedingt ist. Wodurch hat es Preußen vermocht, so Großes zu leisten? Durch Gewährung so vieler Grundrechte, Freiheitsrechte, Hebung des nationalen Bewußtseins. Was der Entwurf darin bietet, ist im höchsten Grade ungenügend, das ist schon in der Generaldebatte gesagt. Keine einzige Verfassung hat sich losgemacht von solchen Grundrechten, ja im Artikel 13 und 18 der Bundesacte sind bezüglich schwache Versuche zur Gewährung von Freiheitsrechten gemacht. Ich glaube nicht, daß ein besonders tiefer Blick dazu gehört, aus der Geschichte her zu deduciren, daß das Streben der Nation einen höheren Zeitpunkt, einen humanen hat. Die Grundrechte knüpfen die gemeinsamen Beziehungen an das individuelle Eingelassen des Volks an.

Abg. Gumbrecht: Ich halte mich verpflichtet, gegen den Antrag zu sprechen, obgleich ich mich in Bezug auf die Grundrechte auf demselben Standpunkte befinde, wie jene Herren. Aber die Grundrechte sind schon in den einzelnen Verfassungen. Es kommt darauf an, ob sie in Fleisch und Blut übergegangen; sind sie es, so sind sie in dieser Verfassung überflüssig. Ich bin dagegen, einmal, weil die Commissionsverhandlung viel Zeit raubt, und weil es bedenklich ist, jetzt schon einen Antrag auf Hineinbringung der Grundrechte zu stellen. Verbehlen wir uns nicht, daß die Strömung uns jetzt keineswegs günstig ist. Redner beantragt, das Amendement zu verwerfen.

Es ist der Schluß der Debatten, über den Antrag Bouneß-Schulze beantragt; derselbe wird unterstützt und angenommen.

Bei der Abstimmung über den Antrag erhebt sich nur eine geringe Minorität (die Linke, einige Nationalliberale, einige Particularisten). Man geht weiter in der Debatte über den Art. 3 des Entwurfs.

Abg. Dr. Jäger (Neuß j. L.) erklärt sich für unveränderte Annahme desselben. Von einem demokratischen Standpunkte halte er die Grundrechte hoch, aber das theoretische Schema, in welchem dieselben in den einzelnen Verfassungen aufgeführt ständen, sei nicht so wichtig, daß er wegen Mangels desselben den Entwurf ablehnen sollte. Die Grundrechte würden von selbst später in die Verfassung kommen.

Abg. Scherer: Auch ich bin der Ansicht, daß der Entwurf eine verfassungsmäßige Grundlage hat, die nicht durch tiefe Einschnitte gefährdet werden kann und darf. Was den Artikel 3 betrifft, so handelt es sich um ein gemeinsames Indigenat. Wäre wirklich ein solches darin enthalten, so wäre eine Abänderung nicht nötig. Wenn ein Recht gegeben, aber durch Hineinbringung auf andere beschränkt werden soll, so müssen Gründe gegen die Aufnahme desselben sprechen.

Bundescommissar v. Savigny spricht in Folge der Aeußerung des Vordrängers über alinea 1 Artikel 4. Nach Ansicht der Regierungen soll der Bundesgesetzgebung die Entwicklung auch auf diesem Gebiete vorbehalten sein. Das religiös-sittliche Gebiet wollten wir Preußen bestimmt der Autonomie der einzelnen Staaten nicht entziehen. Die Erwerbsverhältnisse, deren wir uns in Preußen in Bezug auf Toleranz und religiöses Bekenntnis erfreuen, sind nicht in Frage gestellt, sie sind von solcher Gewalt, daß wir nicht daran zweifeln, sie auch bald in den andern Staaten eingeführt zu sehen. Gehen wir nicht weiter, als was der Artikel 3 uns bietet. Er hat viel Gutes bestimmt, sämtliche Privilegien, die den früheren Standesherrn nur zukamen, Jedermann bewilligt. Der Artikel bietet nicht mehr, als er auch gewähren kann. Dem guten Willen der Zukunft überlassen wir es, daran weiter zu bauen.

Abg. v. Wächter hält die Frage, in welcher Weise man ein Indigenatgesetz geben solle, für sehr delicat und schwierig. Art. 3 gebe schon einen großen Fortschritt. Er befürchte durch Aufheben der Grundrechte eine schlimme Klippe zu schaffen, an dem das ganze Streben scheitern werde.

Abg. Devens (Essen) empfiehlt unveränderte Annahme des Art. 3 und zieht sein heut eingebrachtes Amendement zurück.

Nachdem noch mehrere Abgg. für und wider den Artikel 3 gesprochen, wird derselbe bei der Abstimmung mit sehr großer Majorität angenommen, und hiermit die Sitzung geschlossen.



Pianinos,

worunter kreuzseitige neuester Construction, empfiehlt unter Garantie und zu billigen Fabrikpreisen das Pianoforte-Magazin

von G. Schulz, Wasserstr. 12. NB. Abzahlungen werden bereitwilligst angenommen.

Die von dem Kgl. Pr. Professor Dr. Albers zu Bonn angelegentlichst empfohl. Rheinischen **Brust-Caramellen** haben sich nach den vorliegenden authentischen Berweisen als ein ganz vorzügliches Linderungsmittel bewährt, und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt; und so wie dieses Fabrikat ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist, bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuss. Alleinverkauf für **Landsberg a. W.** **Julius Wolff**, sowie auch für **Friedeberg** Nob. Ritter, Meseritz Herm. Clemens und für **Soldin** bei C. Schulz.

Nach vierjährigen schweren Leiden das rechte Mittel gefunden.

Am 22. Dezember 1866 richtete ein sehr schwer Leidender an Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, ein Schreiben, in welchem recht prägnant die Wichtigkeit eines Linderungsmittels — wohl vorzugsweise das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier, von dem nur die Rede ist — in gewissen Krankheits-Zuständen jedem Nachdenkenden klar wird. Wir citiren daraus nur das Hierhergehörige. „Berlin, 22. Dezember 1866. Wenn man nach vierjährigen schweren Leiden endlich ein Mittel gefunden zu haben glaubt, welches einem Leben und Gesundheit wiederzugeben verspricht, so wendet man Alles an, um es zu gebrauchen. Vor vier Jahren erkrankte ich an der Nieren-Entzündung, in deren Folge eine Anschwellung am ganzen Körper bis heute geblieben ist, welche nach dem Ausspruch der Herren Aerzte heftig ist. — Ich brauchte viele Kuren vergeblich. — Unter dieser hoffnungslosen Aussicht gefellte sich auch noch ein heftiger Husten. — Im Oktober d. J. gebrauchte meine Schwester Ihr vorzügliches Malzbier mit höchst erfreulichem Erfolge, worauf auch ich mich entschloß, dasselbe zu gebrauchen, und was mir bisher kein anderes Mittel zu verschaffen vermochte, das bewirkte Ihr vorzügliches Fabrikat, nämlich: Wiederherlebung meiner verschwundenen Kräfte und Beschaffung neuer gesunder Säfte. **Julius Hoffmann**, Joachimstraße 6.“ — Wir fügen diesem Schreiben noch folgende bei, die nicht minder den Hoff'schen Malzfabrikaten, als den Wiederbringern ihrer Gesundheit, huldbigen. — Görlitz bei Liebigau, 29. Dezember 1866. Schon gleich nach Pfingsten erkrankte meine Frau und ward so elend, daß sie kaum noch gehen konnte u. s. w. Ihr weltberühmtes Malzextrakt-Gesundheitsbier hat in Wahrheit Wunder gethan, meine Frau verspürt schon jetzt (nach kurzem Gebrauch) dessen wohlthuende Wirkung u. s. w. **Bernicke**, Lehrer. (Die Wichtigkeit der Angaben ist durch Unterschrift und beigedrucktem Stempel des Herrn Ortsrichters Beyer verifiziert). — Kamnitz bei Schwedeldorf, 30. Dezember 1866. C. W. ersuche ich, mir für inliegende Cassa Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver umgehend zuzuschicken zu wollen. Ich habe mich überzeugt, daß es meinem Töchterchen sehr gut bekommt. **J. v. Ohlen-Adlerkron**. — Lebin, 26. Dezember 1866. Ich weiß aus Erfahrung, daß Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier und Ihre Malz-Gesundheits-Chokolade sehr viele gute Dienste an Kranken gestiftet haben. (Bestellung.) **Gottlob Schaefer** in Lebin bei Pretzin a. E. — Das Publikum hat somit in den Hoff'schen Fabrikaten: Malzextrakt, Malz-Gesundheits-Chokolade u. s. w., die echten Linderungsmittel, die ihm nicht bloß angenehme Genüsse im Gesundheits-Zustande bieten, sondern auch in Krankheitsfällen Hilfe und Aussicht auf zu erlangende Genesung.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaiserin und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz u. s. w., halte ich stets Lager.

Gustav Heine.

Auction.

Donnerstag den 28. März d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen bei Frau Oberstlieutenant von Schönholz hier, im Rentier Dillig'schen Hause am Wall, Versteigerung halber, gut erhaltene moderne Möbel, als: 1 Schreibsecretair, 1 Kleiderschrank, 2 Sophas, 1 Schlafsofa, 1 Spiegel, 1 Kleiderständer, ein Trümeau und andere Spiegel, 2 Sophas, 1 runder Tisch zu 12 Personen, 1 Kuchentisch, 1 Tafeltisch mit Wachseleierwand, 1 Kuchentisch, 1 Hochschiffel mit Kneif, 1 Futterkasten, Stall-Utenilien und verschiedene Haus- und Küchen-Geräthe, meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auct.-Commissar.

Ein fast neuer und gut erhaltener **Oder-Kahn** mit sämtlicher Takelage ist zu verkaufen. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zu zahnärztlichen Operationen, als: Reinigen der Zähne, Plombiren mit Gold, Silber u. s. w., Füllen cariöser Zähne, sowie zum Einfügen einzelner künstlicher Zähne und ganzer Kiefer, empfiehlt sich

Zahnarzt **Oenicke**, Wasserstraße 8.

Die Vernachlässigung der Katarrhe und des Hustens kostet unzähligen Menschen das Leben!

Man vergesse nie, daß jeder Katarrh eine Krankheit ist, und gar leicht in Lungenentzündung oder noch häufiger in Lungenbrand übergehen kann. Bei allen katarrhalischen Leiden, Husten, Heiserkeit, Grippe, Brustschmerzen, Verschleimung, Raubheit, Kitzel oder Kratzen im Halse, Halsbräune, Keuchhusten, Engbrüstigkeit, Blutspeien, selbst bei beginnender Lungenentzündung, wirkt der Schleimige Fenchel-Honig-Extract von E. W. Egers in Breslau reizmildernd und besänftigend, er befördert auffallend den Auswurf des zähen, stockenden Schleimes und vermindert die Hustenanfälle, auch wird der so unangenehme Reiz und Kitzel im Kehlkopf sehr bald dadurch gehoben und mit ihm die eigentliche Ursache der Schlaflosigkeit. Man lasse sich nicht durch Nachforschungen täuschen und achte genau darauf, daß jede Flasche des namentlich auch bei Kinderkrankheiten so sehr bewährten Schleimigen Fenchel-Honig-Extracts das Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie die eingetragene Firma von E. W. Egers in Breslau trägt und nirgends anders gekauft wird, als in der alleinigen Niederlage bei

H. Schröter, Rischstraße 53.

Wichtiges Hausmittel.

Wegen ihrer vortrefflichen Eigenschaften gegen Keuchhusten, Halsbräune, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhe, Entzündung der Luftröhre, Blutspeien, Asthma u. s. w. haben sich die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** seit 25 Jahren eines so ausgebreiteten Rufes zu erfreuen, daß dieselben in jeder Familie, namentlich auf dem Lande, wo Arzt und Apotheke nicht gleich zur Hand sind, stets vorrätig sein sollten.

Niederlagen, à 4 Sgr. per Packet, befinden sich in **Landsberg a. W.** bei Carl Klemm, in **Cüstrin** bei Hugo Berg, in **Friedeberg** bei J. Krüger's Wwe. und bei Apotheker E. Rummel, in **Meseritz** bei G. H. Schirmer, in **Schwerin** in E. H. Kohn's Buchhandlung, in **Soldin** bei Gustav Schmidt.

Victoria-Institut zu Falkenberg in der Mark.

bei Neustadt-Eberswalde, an der Berlin-Briegener Eisenbahn.

Der Lehrplan dieser, unter dem Protectorate Sr. K. H. des Kronprinzen stehenden Erziehungs-Anstalt, ist der einer preussischen Realschule, mit besonderer Berücksichtigung der neueren Sprachen.

Vorbereitung zum Freiwilligen- und Kärnrichs-Examen (sowie auch für einzelne Schüler zum Gymnasial-Abituriat-Examen). Pension vierteljährlich 100 Thlr. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren Professor **Dr. Herrig**, **Dr. van Halen** und Professor **Roeder** in Berlin, sowie der Director der Anstalt

Dr. Immanuel Schmidt.

Bau- und Nutzholz-Lizitation

in der Oberförsterei Cladow.

Freitag den 3. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Kerst'schen Saale zu Landsberg a. W.

nachstehende Bau- und Nutzholzer aus dem Forstrevier Cladow öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden:

1. Belauf **Hammelbrück**, total: 3 1/2 Schock birchene Leiterbäume, 1 Schock kieferne Rückstangen, 6 Schock kieferne Hopfstangen 1. Kl., 12 Schock Bohlenstangen und 8 Schock Zaunspringel;
2. Belauf **Mollberg**, Zagen 191: 2 Klastern Eichen-Nutzholz, 5 Stück Weißbuchen-Nutzenden, 3 1/2 Klastern buchen Nutzholz;
3. Belauf **Saugarten**, Zagen 204: 11 Stück Eichen-Nutzenden, 4 Eichen-Kahntnie, 1 1/2 Klastern eichen Nutzholz und 20 Stück kieferne Bau- und Schneideholz;
4. Belauf **Zanjin**, Zagen 10: circa 8 Rothbuchen-Nutzenden, 17 Klastern buchen Nutzholz, 2 Birken-Nutzenden, 10 Stück kieferne Bau- und Schneideholz und 10 Klastern kiefern Sonnenholz.

Cladow, den 17. März 1867.

Der Oberförster **Rehfeldt.**

Brennholz-Lizitationen

in der Oberförsterei Cladow.

Die Brennholz-Lizitationen in der Oberförsterei Cladow pro II. und III. Quartal 1867 finden

im Kerst'schen Lokale zu Landsberg a. W.

an nachfolgenden Tagen statt:

- am 16. April,
- „ 21. Mai,
- „ 18. Juni,
- „ 16. Juli,
- „ 13. August, und
- „ 10. September,

und zwar werden in diesen Terminen jedesmal von 9 bis 10 Uhr geringere Brennholzer zum häuslichen Bedarf für unbemittelte Personen zur Lizitation gestellt, während von 10 Uhr ab freie Concurrenz eintritt.

Das Verzeichniß der jedesmal zum Verkauf kommenden Holzer kann 3 Tage vor dem betreffenden Termine hier eingesehen werden.

Cladow, den 19. März 1867.

Der Oberförster **Rehfeldt.**

Mein Schimmelheugst (Percheron-Race)

deckt auch in diesem Jahre fremde Stuten für 4 Thaler.

Rehfeldt auf Roswiese.

Ein, auch zwei Pensionaire finden zu Ostern d. J. freundliche Aufnahme bei

Bruck, Lehrer, Markt 6.

Bekanntmachung.

Die Holz-Versteigerungs-Termine des Königl. Forstreviers **Massin**

für die Monate April und Mai cr.

finden in dem

Haase'schen Gasthose zu Bieg.

Dienstag den 9. April und

Dienstag den 14. Mai cr.,

jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab, statt.

Die unverkauft gebliebenen Bau- und Nutzholzer kommen in diesen Terminen nach Beendigung der Brennholz-Versteigerung zum Verkauf.

Forsthaus Massin, den 15. März 1867.

Der Oberförster **v. Werder.**

Frischer rother Klee ist billig zu haben bei **M. Pincussohn**, Rischstraße 40.

Allen Frostleidenden wird empfohlen: „**Dr. Deveres's Frostbalsam**“, vorzüglichstes Mittel, jeden Frostschaden schnell zu beseitigen, sowie das Aufspringen der Haut zu verhindern. Zu haben a Flac. 5 Sgr. bei

Dr. Oscar Zanke.

Briefbogen

mit der Ansicht von Landsberg,

neu aufgenommen,

und a Stück 1 Sgr. zu haben in

Rudolf Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Eine hochtragende Kuh

steht zum Verkauf bei **Stiepel.**

Auf dem Gute **Grosz-Czrny** **Kow** bei Bahnhof Wronke stehen 25 fette Hammel und ein fetter Ochse zum Verkauf. **C. L. Ritter.**

Getreide-Marktpreise der Stadt Landsberg a. W.

	vom 19. März.		und 21. März.	
	höher	niedriger	höher	niedr. Preis
pro Scheffel	3 15	3 5	3 15	3 5
Weizen	2 10	2 8	2 10	2 8
Roggen	2	1 25	2	1 25
Gerste, große	1 25	1 15	1 25	1 15
Gerste, kleine	1 2 6	1	1 2 6	1
Hafer	2 20	2 10	2 20	2 10
Erbsen	17	—	17	—
Kartoffeln	1 5	—	1 5	—
den, vr. Ctr.	25	—	25	—
Stroh, p. Ctr.	—	—	—	—

Produkten-Berichte vom 21. März.

Berlin. Weizen 70 — 87 tHl. Roggen 56 — 57 tHl. Gerste 45 — 51 tHl. Hafer 36 — 29 tHl. Erbsen 52 — 66 tHl. Rübol 11 1/2 tHl. Leinöl 13 1/2 tHl. Spiritus 16 1/2 tHl.

Stettin. Weizen 70 — 86 tHl. Roggen 55 — 56 tHl. Rübol 11 1/2 tHl. Spiritus 16 1/2 tHl.

Schnellpreßendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.